

Erörterndes Erschließen pragmatischer Texte – Texterörterung

Aufgabe:

- Erörtern Sie, inwieweit die Gestaltung der Titelfigur in Bertolt Brechts Stück *Leben des Galilei* mit dem von dem Historiker Richard van Dülmen gezeichneten Bild des frühmodernen Wissenschaftlers, wie es sich aus dem Text ergibt, übereinstimmt.
- Erarbeiten Sie dafür zunächst die Positionen van Dülmens.

Richard van Dülmen: *Die Entstehung des frühneuzeitlichen Europa* (1982)

Das allgemeine Programm der neuen Wissenschaft läßt sich wie folgt umreißen. Die neue Wissenschaft war antiautoritär. Gegen das bestehende Bildungsmonopol der Kirche und der Universität [...] kämpfte die neue Wissenschaft um Meinungsfreiheit; das Wissen sollte sich nicht länger durch Auslegung der Tradition begründen, sondern durch unmittelbare Beobachtung, Messung und Interpretation der Natur, wobei die Mathematisierung zur Objektivität verhalf. [...]

Nicht minder deutlich war das Bekenntnis zum Fortschritt. Wenn mit Emphase von neuer Wissenschaft, neuer Erkenntnis und neuer Gesellschaft gesprochen wird, so impliziert dies, daß die wissenschaftliche Bewegung [...] ihr Ziel im Neuen und Unbekannten sah, denn „nichts ist so verborgen, daß man es nicht doch entdeckte“¹. Deutlicher Ausdruck des wissenschaftlichen Optimismus war die Utopie des Gesellschaftsmodells der Intellektuellen, in dem allein die wissenschaftliche Erkenntnis aus Unrecht und Chaos führt.

Bei allem Elitarismus² war die neue Wissenschaft antiständisch. Wissen war nicht mehr Sache eines Standes, der es verwalten oder monopolisieren konnte, wie der Adel die politische Macht und die Kirche die Heilsgüter, sondern das Gut aller, an dem jeder aufgrund seiner Vernunft partizipieren konnte. Das antiständische Bewußtsein der neuen Wissenschaften enthierarchisiert³ nicht nur das Wissenschaftssystem – alle Wissensformen sind Diener der Wahrheit und nicht der Theologie und deshalb gleichgestellt –, sondern auch die Gelehrtenwelt, in der alle, die etwas zu sagen hatten, unabhängig von ihrem Stand, eingeladen waren zur wissenschaftlichen Diskussion.

[...] Die Produktion von Wissen und Erkenntnis hatte keinen Selbstwert, sondern sollte der Erziehung, Bildung und moralischen Besserung der Gesellschaft dienen. Der pädagogische Impetus⁴ war allen, wenn auch mit unterschiedlicher Intensität, gemeinsam. Das Bemühen um eine Didaktik und Universalssprache gehörte ebenso dazu wie der konkrete vielfältige Einsatz der Gelehrten für die Besserung von Staat und Gesellschaft, Kirche und Schulen. [...] Schließlich propagierte die neue Wissenschaft eine Praxis- und Zweckorientierung aller wissenschaftlichen Beschäftigung. Wissen und Forschung sollten in den Dienst der materiellen und kulturellen Verbesserung der Gesellschaft gestellt werden, sowohl die öffentliche Wohlfahrt fördern, wie Gewerbe und Landwirtschaft unterstützen. „Das wahre und gesetzmäßige Ziel der Wissenschaft ist es, das menschliche Leben durch neue Entdeckungen und Kräfte zu bereichern.“⁵ Der Praxisbezug der neuen Wissenschaft, der mit dem Bekenntnis zur Erfahrung als dem Hauptkriterium der wissenschaftlichen Erkenntnis korrespondiert, ist der deutlichste Grundzug der wissenschaftlichen Bewegung, die eine zentrale Dimension der frühbürgerlichen Kultur zum Ausdruck brachte.

Quelle: Richard van Dülmen: *Die Entstehung des frühneuzeitlichen Europa*, in: Fischer Weltgeschichte, Frankfurt a. M.: Fischer 1982, Bd. 24, S. 304f.

Erläuterung: Brecht hat die dänische Fassung (1938) seines Stücks *Leben des Galilei* 1943 in den USA und 1956 in Berlin überarbeitet.

¹ Vom Autor eingefügtes fiktives Zitat eines frühmodernen Wissenschaftlers sinngemäß nach Matthäus 10,26.

² *Elitarismus*: hier: Annahme, dass Wissenschaft einer intellektuellen Elite vorbehalten ist.

³ *enthierarchisiert*: Abschaffung von Hierarchien.

⁴ *pädagogischer Impetus*: belehrende Absicht.

⁵ Zitat des frühneuzeitlichen Wissenschaftlers und Zeitgenossen Galileis, Francis Bacon (1561-1626), vom Autor nicht nachgewiesen.